

Ein Heiratsinserat aus der guten alten Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

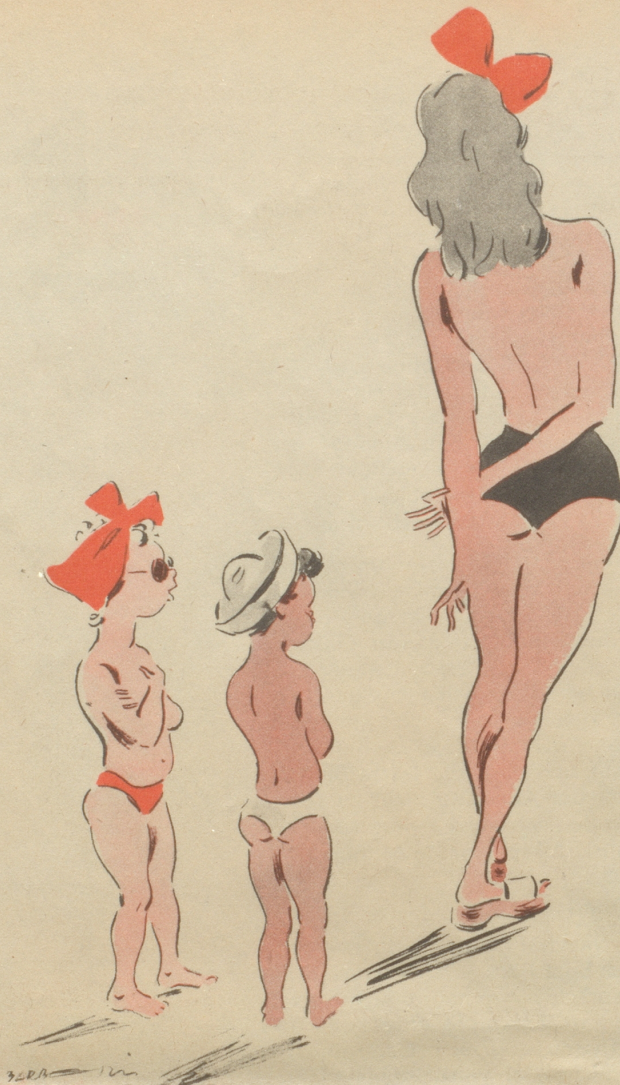
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Ferienbegeisterte

„d'Schwiz isch scho wundervoll! Da merkt me erscht wämme drüü Wuche z' Italie gsii isch!“



„Ich wette zäh Rappe vorne hät si mee aa!“

Ein Heiratsinserat aus der guten alten Zeit

Beim Blättern in vergilbten Jahrgängen des «Aufrichtigen und wohlverfahrenen Schweizerbothen», den der Schriftsteller Heinrich Zschokke in Aarau sehr geschickt redigierte, fanden wir unter den spärlichen Inseraten eine «Anzeige für Heirathslustige», wie man sie damals (1820) noch wenig verwendete. Sie lautet: «Irgendwo im Schweizerlande ist ein Mädchen von 16 Jahren, die an Schönheit eine Blume unter den Töchtern des Landes ist, wie man sie wenig antrifft; sie hat ein Vermögen von 2000 Fr. ererbt und hat noch mehr zu hoffen, was nicht fehlen kann. Ein junger Herr

aus einer großen Stadt geht um das Töchterchen herum wie ein Kater um den heißen Brei; er reitet und fährt die Straße auf und nieder am Hause der Schönen vorbei und macht sich auf alle Weise bemerkbar. Der Papa ist darob unwillig, und er soll sie nicht haben, weil der Herr Liebhaber sich nicht an ihn selbst zuerst gewendet hat. Er wünscht also dieses liebenswürdige Kind an einen anderen bemittelten, sitzamen Menschen zu verheirathen, und die nähere Auskunft darüber gibt der Schweizerbothe in Aarau.» per.

Aus dem Altersasyl

Schang hat Zahntag gehabt. Auf dem Heimweg ist er im Nachbardorf, wie das so üblich ist, noch ein wenig eingekehrt. Immerhin verläßt er das «Schwert»

eine gute Stunde vor Mitternacht und bildet sich darauf etwas ein. Gegen einen sehr heftigen Wind ankämpfend, schlurft er eine zeitlang tapfer vorwärts. Wie er so ganz allein seines Weges zieht, fällt ihm plötzlich der Stumpfen ein, den ihm einer geschenkt hat. Der Wind hindert ihn aber hartnäckig daran, diesen Stumpfen in Brand zu stecken. Schang probiert es auf alle Arten und führt dabei unter anderem auch etliche Wendungen aus. Endlich erscheint vorne am Stumpfen das erlösende Aufglühen, und zufrieden setzt unser nächtlicher Heimkehrer seinen Weg fort. — Groß war aber das Erstaunen allerseits, als Schang just in dem Augenblick wieder beim «Schwert» vortrabte, als die letzten Gäste um Mitternacht dasselbe verließen... Gaudenz



Vom Dache pfeift es jeder Spatz:
Gesund und jung durch BAD RAGAZ.

Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 8 12 04

HEUTE TRINKE ICH EINEN
AMER PICON
APERITIF

Huonenin
LUZERN
O.F. HELFENSTEIN
RESTAURANT
GRILL-ROOM • AFTERNOON-TEA
BAR - DANCING